

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. J. E. Fabri's Professors der Philosophie in Jena Elementargeographie.

Fabri, Johann Ernst

Halle, 1788

VD18 90849906

I) Land unter der Ens, oder Niederösterreich.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219065)

salz eines der vorzüglichsten mineralischen Reichthümer. Aber auch in Oberösterreich hat man 2 reiche Salzberge. Man hat Steinkohlen, Gyps, Alabaster, Opale, Aemethyste, Porcellanerde, Steinbrüche. In einigen Gegenden wird etwas Seidenbau betrieben.

1) Land unter der Ens, oder Niederösterreich.

Städte: 1) Wien, (s. 2. Th. S. 80. 81.) ist die Hauptstadt von allen Oesterreichischen Staaten, und der Sitz eines Erzbischofs. Die eigentliche Stadt ist befestigt, und hat, ohne die weitläufigen Vorstädte, einen Umfang von einer halben deutschen Meile; nimmt man aber die weitläufigen Vorstädte dazu, welche fast durchgehends 600 Schritte von der Stadt entfernt liegen, so beträgt der Umkreis mehr als 4 gemeine deutsche Meilen. In der Stadt waren im Jahr 1783. 1310 Häuser, in den Vorstädten aber, über 4000; viele sind von einem so weitläufigen Umfange, daß ihre Höfe bisweilen ganze Gassen vorstellen. Die Anzahl der Einwohner belief sich im gedachten Jahre über 254000, unter denen sich auch viele Franzosen, Italiäner, Ungarn, Griechen, Räthen, Armenier, Türken und andere fremde Nationalen befinden. Unter den Einwohnern verdient auch der hiesige Adel eine besondere Bemerkung; ohnstreitig ist er einer der reichsten. In ihrer Gesellschaft findet man bisweilen schon bey Mannspersonen Kleider von 70000 Gulden am Werthe, so wie ein Damenschmuck von 30 — 40000 Gulden gar nichts seltenes ist. In der Stadt Wien zählt man 117 Straßen; in den Vorstädten fast 200. Der Kohlmarkt und die Kärntnerstraße sind darunter die merkwürdigsten. Der Kohlmarkt übertrifft die übrigen Straßen in Absicht der Breite; die Kärntnerstraße durchschneidet die Stadt schlangenförmig. Ein Theil von derselben hat noch das Vorzügliche, daß er der Stadt zu einer natürlichen Mittagslinie dient, weil er um 12 Uhr des Mittags ganz ohne Schatten ist. Unter den öffentlichen Plätzen sind 8 große und 14 kleine. Der größte und schönste Platz ist der Hof, welcher ein länglichtes Fünfeck ausmacht, und mit einer metallenen Mariensäule, auf einem marmornen Fußgestelle, geziert ist. Auf dem Plage, welcher der Graben heißt,

heißt, steht die sogenannte Dreyfaltigkeitssäule. Auf die Erhaltung der Fontainen, die man auf den öffentlichen Plätzen in ansehnlicher Menge findet, wird, so wie auf die Erneuerung des Pflasters, alle Jahre sehr viel verwendet. In der Stadt sind 6 katholische Pfarckirchen und noch 29 andere Kirchen; und in den Vorstädten über 60 Kirchen. Klöster waren im Jahr 1784. in der Stadt und in den Vorstädten 26; von denen aber nachher noch einige aufgehoben worden sind. Unter den vorzüglichsten Gebäuden bemerken wir 1) die k. k. **Burg**, ein weitläufiges Gebäude. In seinem Umfange sind 3 Höfe, von welcher der mittlere, welcher der **Burgplatz** genannt wird, dem vorhererwähnten Plage, dem Hofe, in Absicht seiner Größe wenig nachgiebt. Unter vielen andern Merkwürdigkeiten in der Burg zeichnen wir vornemlich aus das **Cabinet des Kaisers**, welches mit der Cabinetscanzley durch eine seltne Maschine verbunden ist. Diese besteht aus einem Tische, welcher sich, vermöge einer Walze, von selbst bewegt, in die Höhe dreht, und durch den Fußboden des Cabinets geht. Auf diese Weise erhält der Kaiser die Ausfertigung seiner Canzley; er übergiebt ihm seine neuen Aufträge, und der Tisch sinkt auf eben die Art, wie er heraufgekommen ist, wieder zurück in die Canzley. Sehenswürdig sind ferner hier: 1) die **k. k. Schatzkammer**, 2) das **mechanischphysikalische Kunstcabinet**, 3) das **Naturaliencabinet**, 4) die **Münz- und Medaillensammlung**. Die **Schatzkammer** ist eine der reichsten in Europa. Man theilt sie in die **geistliche** und **weltliche Schatzkammer**. Die **geistliche** enthält Heiligtümer, Kirchenornate und dergl., die mit Gold, Perlen und Edelsteinen auf das kostbarste eingefaßt, gestickt oder besetzt sind. In der **weltlichen Schatzkammer** findet man die herrlichsten Kunstwerke von Edelsteinen, Perlen, Gold, Silber, Bergcrystall, Elfenbein und andern Materialien, auch verschiedne gute Gemählde. In dem ersten Zimmer sieht man einen großen Kasten voll von den außerlesenen Kunstwerken von halberhobner Arbeit auf Perlenmutter, Jaspis, Achat, Onyx u. von besondrer Größe und außerordentlichem Werth; so die Bildnisse des großen Alexanders und seiner Gemahlin in Onyx, welche allein auf 12000 Thaler geschätzt werden; eine Kette von Elfenbein, 3 Ellen lang, mit runden Gliedern, aus einem einzigen Stück geschnitten; einen

Pocal

Wocal in Form einer Pyramide, 2 Ellen hoch, aus einem Stück Bergcrystall dergestalt verfertigt, daß es in 3 Stück geschraubt werden kann, und jedes einen besondern Becher vorstellt; Schaalen von orientalischem Granat, von Amethyst, von ungarischem Diamant, wie ein Ey groß; einen böhmischen Diamant, wie eine Hand groß; 2 Schachspiele nebst den Steinen von Gold, die Plätze, worauf die Steine stehn, von Goldbrath sehr künstlich verfertigt, werden auf eine Tonne Goldes geschätzt. 2) Das K. K. Münz- und Medaillencabinet ist eines der vorzüglichsten in Europa. 3) Das K. K. Naturaliencabinet ist mit vielen Kosten zusammengebracht worden. 4) In dem mechanischphysikalischen Kunstcabinet findet man die unglaublichsten Kunststücke, z. E. eine Hand von Metall sehr künstlich verfertigt, die auf ein vorgelegtes Blatt Papier, was man nur verlangt, mit dreyerley zierlichen Buchstaben schreibt, und dabey die Feder, so oft es nöthig ist, in das vorgehaltne Tintenfaß selbst eintunkt. Vornehmlich verdient eine Maschine bemerkt zu werden, die ein Engländer, Borgeheiß, erfunden hat. Diese besteht aus einer vollständigen Universaluhr, deren Bewegungen mit dem Umlaufe der Planeten und der Erdfugel genau übereinstimmen. Ihr Gewicht darf nur alle Jahre einmal aufgezogen werden. Auf der äußern Scheibe sieht man einen immerwährenden Kirchen- und bürgerlichen Calendar; eben so den Lauf und Stand der Planeten und der Erdfugel; alle an der Sonne, am Mond, und an den Sternen, Tag und Nacht sich ereignende Erscheinungen; ja sogar die abwechselnde Ebbe und Fluth des Meers auf das richtigste angezeigt. Ueberdies ist die Maschine mit einem Glockenspiele versehen, das nicht allein den täglichen Mondwechsel, sondern auch die jährlichen Sonnen- und Mondfinsternisse ankündigt. Durch den verschiednen Laut dieses Glockenspiels wird sogar angezeigt, ob es eine Sonnen- oder Mondfinsterniß sey. Diese Maschine läßt sich ohne den geringsten Schaden mit solcher Geschwindigkeit herumdrehen, daß man in 2 Stunden die astronomischen Begebenheiten eines ganzen Jahrhunderts auf der Scheibe vorbeysiehn sieht, woben sich auch zugleich das Glockenspiel hören läßt, so oft im Herumdrehn der Punct einer Finsterniß berührt wird. Die K. K. Bibliothek ist in einem besondern Gebäude. Der Bibliothekensaal ist mit Marmor, Gold und vortrefflicher Mahlerey geziert.

geziert. Der mittlere Theil hat eine obalrunde Cuppel. Sie soll gegen 300000 gedruckte Bücher und 12000 Handschriften enthalten. 2) Die Erzbischöfliche Hauptkirche des heil. Stephans überrifft an Höhe und Größe alle andre Gebäude in Wien. Die Länge beträgt 342 Schuh, die größte Breite unter den beiden Seitenthürmen 222 Schuh. Das Gewölbe wird durch 18 Pfeiler unterstützt, die eben so, wie das ganze Gemäuer der Kirche, mit unzähligen Bildnissen, Säulen, Pyramiden ic. geziert ist. Inwendig ist der Boden der Kirche mit zackigen steinernen Platten von rothem und weißem Marmor belegt. 3) Die Kaiserliche Hofkirche bey den Augustiner-Batfüßern ist mit der Kaiserlichen Burg durch den sogenannten Augustinergang verbunden. In dieser Kirche werden die Herzen der Kaiserlichen Familie verwahrt. 4) In der Capucinerkirche ist das Kaiserliche Begräbniß. 5) Die Borromaus- oder Carlskirche in der Vorstadt Wieden ist eine der schönsten Kirchen in Wien. Die Protestanten haben ihren Gottesdienst in ihrem neuen Verhause und in den Häusern der protestantischen Gesandten; die Griechen in einem Hause, auch in der Hauscapelle des Russischen Gesandten. Die Armenier, Juden und Türken halten ihren Gottesdienst ebenfalls in Häusern. 6) Die ansehnlichen Universitätsgebäude mit der academischen Bibliothek, dem anatomischen Theater, und einer schätzbaren Sammlung von ungefähr 400 Präparaten. Die Universität besitzt auch einen Botanischen Garten. 7) Das K. K. Zeughaus ist voll von allen Gattungen von Geschütz. Das vorzüglichste darinnen ist der prächtige neuerbaute Saal, worinnen verschiedne Siegeszeichen, nebst den Bildern von verschiednen Kaisern in Lebensgröße, mit alten Harnischen zu sehn sind. 8) Seit dem Jahre 1784. ist hier ein neues großes allgemeines Hospital, worinnen theils ganz arme unentgeltlich, theils auch andre für billige Bezahlung aufgenommen werden. Dieses Gebäude enthält unter andern a) ein allgemeines Krankenhospital mit 1488 Betten, b) ein Findelhaus, c) ein Lohhaus, d) eine eigne Apotheke. Die Aufnahme in der Anstalt erfolgt ohne Rücksicht auf Religion. Juden und Türken haben mit den Christen gleiche Rechte zur unentgeltlichen Aufnahme. Hier hat eine practische Lehrschule für Arzneywissenschaften und Chirurgie ihren Sitz. Noch sind überdis 3 Hospitalanstalten. Unter den

den Vorstädten ist die Leopoldstadt die größte. Gegen Süden hat sie den Donaukanal; gegen Norden einen Arm von der eigentlichen Donau. Sie liegt auf einer Insel, und hat einen größern Umfang, als die Stadt Wien selbst. Sie wird von 27 Straßen durchschnitten, hat nicht viel über 500 Häuser, die meisten aber sind von einem ungewöhnlich großen Umfange. In dieser Vorstadt ist der Augarten, ein sehr schöner Spaziergang. Ueber dem Eingange befindet sich die Aufschrift: Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schäger. Dieser Menschenschäger ist, wie man leicht vermuthen kann, Kaiser Joseph II. Längs dem Donauströme an der Spitze der Leopoldstadt ist der Prater, zum Theil auf einer Donauinsel, welche durchaus mit Holzung bewachsen ist, worinnen Wild gehegt wird. Mitten durch den Wald geht eine bis 4000 Schritte lange Allee. Der Zugang zu diesem Lustorte stand sonst nur alle Jahr im Monath May für diejenigen offen, die sich der Kutschen bedienten. Allein Kaiser Joseph II. hat diese Einschränkung aufgehoben, und den Zutritt völlig frey gegeben, so daß jeder ohne Unterschied den Sommer hindurch dahin gehen, reiten, oder fahren kann. Während der Zeit ist die Insel mit Zelten und Hütten besetzt, wo man alle mögliche Erfrischungen erhalten kann. In einer andern Vorstadt liegt der K. K. Sommerpallast Belvedere, mit der kaiserlichen Bildergallerie, die aus 22 Zimmern besteht. Bey diesem Pallaste ist ein sehr angenehmer Lustgarten, worinnen Bildsäulen, Wasserfälle, Bassins und Springbrunnen, mit Larbaumalleen, Cypresswäldchen, Labyrinth u. c. abwechseln. Jenseit des Gartens ist ein Lustwäldchen, wohin die von der verstorbenen Kaiserin Königin Maria Theresia gestiftete Dienerschule angelegt worden ist. In Wien sind viele vortreffliche Schul- und Erziehungsanstalten. Unter allen diesen sind vielleicht die merkwürdigsten die Ingenieur- oder Militäracademie, und das Parhammersche Waisenhaus, worin im Jahre 1783. 507 Knaben und 276 Mädchen waren. Ordnung und Einrichtung ist ganz auf militärischen Fuß. Die Knaben erscheinen in militärischer Uniform, bewaffnet, in Compagnien vertheilt. Sie exerciren, feuren, thun Wache u. c. und werden in allerhand nützlichen Kenntnissen unterrichtet. Die Mädchen verrichten außer den Lehrstunden verschiedne Hausarbeiten. — Seit

1775.

1775. ist hier auch eine Lehranstalt für Taub- und Stummgebohrne. — Zu Beförderung der Kunst ist hier eine k. k. Academie der bildenden Künste und der Baukunst. — Im Jahr 1784. zählte man 117 Fabriken mit 50400 Arbeitern und Lehrjungen. Die Seiden- und Sammetfabriken beschäftigen mehr als 700 Stühle; seidne Strümpfe allein werden auf 250 Stühlen gemacht. Seidenstorf und Dünntuch wird auf 300 Stühlen verfertigt, die Leonische Drathfabrik beschäftigt auf 330 Arbeiter; eine rothe türkische Garnfabrik auf 776 Personen; die k. k. Porcellanfabrik an 300 Personen. Ueberdis liefern die Wienerfabriken Savonnerietapeten, Bänder, künstliche Blumen, feine lederne Handschuh, feine Stahlarbeiten, argenthalsche Waaren von allen Arten, Strickereyen, Bleiweiß, Bleistifte, Zinnober, Fächer, Nähnadeln, u. a. m. Wien unterhält eine starke Handlung nach Ungarn, der Türkei, Italien, den Niederlanden, dem Reiche, nach Hamburg, Böhmen und Mähren.

Sehr nützlich für die Einwohner in Wien ist die sogenannte kleine Post, welche Briefe und kleine Pakete in der Stadt, in den Vorstädten und der benachbarten Gegend bestellt.

Seit einiger Zeit sind zur Verschönerung des Raumes, welcher die Vorstädte von der Stadt scheidet, an allen Wegen Kastanienalleen und Rasenplätze angelegt, so daß diese Plätze gegenwärtig sehr angenehme Spaziergänge sind, die häufig besucht werden. Insbesondere wird ein Theil, zwischen dem Kärntner- und Stubenthore, wegen der angenehmen Lage und Aussicht fleißig besucht, daher einige Limonadiers daselbst im Jahr 1788. Zelte aufgeschlagen, wo auch Musik unterhalten wird.

Nah bey der Stadt liegt das Dorf Pinzing, wo eine sehr beträchtliche Seidenbandfabrik auf 300 Personen beschäftigt.

Das kaiserliche Lustschloß Schönbrunn liegt am Wienerfluß. In dem einen Seitenflügel desselben ist die Hofkirche, welche eben nicht groß, aber doch schön ist. Der hinter dem Lustschlosse angelegte Garten übertrifft mit seinem Umfange die eigentliche Stadt Wien. In dem sogenannten Holländischen Garten sind viele ausländische Gewächse, so wie

V. Elementargeogr. II.

N

in

in der Menagerie viele seltne Thiere gefunden werden. Im Jahr 1781. ist hier eine neue Cascade angelegt worden.

2) Lachsenburg ist ein offner Marktplatz mit einem kaiserl. königl. Lustschlosse, welches mit einem Thiergarten, Lustwalde und Wassergraben umgeben ist. Wegen der guten Lage zur Reiherbeize ist es bisweilen vom Hofe besucht worden.

3) Klosterneuburg, an der Donau, am Calenberg, eine kleine Stadt von 385 Häusern. Hier ist 1) eine große Soldatencaserne, 2) ein Schiffbauhof an der Donau, welcher zu Erbauung der nach Ungarn bestimmten Schiffe angelegt ist. Im Jahre 1768. wurde die erste neuerbaute Fregatte in Gegenwart des Kaiserlichen Hofes mit vielen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen. 3) Das Stift der Augustiner Chorherren nebst der Stiftskirche ist ein altes Gebäude. Hingegen ist der sogenannte neue Bau desto sehenswürdiger. Die mit Kupfer gedeckten 2 Pavillons sind mit der Kaiserkrone und dem Erzherzogehute ausgeziert. Die in diesem Pallast befindlichen Zimmer sind blos für die Kaiserliche Herrschaft eingerichtet, und sehr kostbar ausgeziert. Am Feste des heil. Leopolds (den 15ten November), als am Todestage seines Stifters, theilt das Kloster unter das Volk Brodt, Fleisch, Wein, und silberne Pfennige aus, welche mit dem Bildniß des heiligen Leopolds und seiner Gemahlin bezeichnet sind. Im Stiftsgebäude wird Waschgold gefunden, wovon man in der hiesigen geistlichen Schatzcapelle einen ziemlich großen Kelch vorzeigt. In der Gegend von Klosterneuburg wird eine besondre Art Brodt gebacken, welches Prügelbrodt genennt wird. Bald nach dem ersten Backen schlägt man es so lange, bis die Rinden abspringen, alsdenn wird es noch einmal gebacken.

4) Baden, eine kleine, aber wohlgebaute Stadt am Schwäbischfluß, ist vornemlich wegen der warmen Bäder berühmt. Vor der Hauptkirche steht eine schöne Dreysaltigkeitssäule. Zu Pottenstein, einem Marktflecken, ist eine Säbel- und Degenfabrik. In Neuhaus, einer alten Bergfestung, ist die K. K. Spiegelfabrik. Das Bergschloß dient zur Wohnung der Fabricanten und ihrer Familien, deren Zahl sich über 100 beläuft. In einem Theil des neuen Schlosses, welches am Fuß der Bergfestung liegt, ist das
Ma-

Magazin, wo die rohen Tafeln mit der Hand geschliffen, polirt und aufbewahrt werden. In Absicht der Feinheit und Weiße sollen die Neuhäuser Spiegel den Venetianischen und Englischen wenig nachgeben. Die größten Spiegel, die man hier verfertigt, haben 120 Zoll in der Höhe, und 60 in der Breite. In **Fahrenfeld** ist eine Polirmühle, auf welcher mittelmäßige Spiegelgläser geschliffen werden.

5) **Neustadt**, auch **Wienerisch** / **Neustadt** genannt, ein gut gebauter Marktflecken mit einer Burg, bey dem Zusammenfluß der kleinen Fischa und Kehrbachs. Sie ist der Sitz eines Bischofs, der seit 1784 seinen Sitz zu St. Pölten hat. Sie hat gegen 5000 Einwohner. Hier ist eine wohl eingerichtete Kriegsacademie, worinnen auf 400 Jüdlinge in Kriegsübungen und in allen nöthigen Kenntnissen unterrichtet werden. Von Fabriken ist hier eine Gypsfabrik, in welcher allerlei Arten Statuen und Büsten von Gyps abgeformt werden. Hier ist auch eine ansehnliche Eisenkochgeschirrfabrik, welche allerhand Küchengeräthe, Tressen u. aus geschlagenem Eisenbleche verarbeitet; und eine Nähfadelfabrik. — Ohnweit Neustadt liegt **Nadelburg**, wo eine gute Nadelfabrik, auch ein Messingwerk, desgleichen eine Fingerhutfabrik ist.

6) **Zainburg**, an der Donau, mit einer Haupttabakfabrik, worinnen an 460 Personen, mit Inbegriff der hier beschäftigten Weiber und Kinder arbeiten; außer diesen ist hier eine grobe Luchfabrik.

7) **Ips**, ein Städtchen am Flusse gleiches Namens, von welchem die berühmten Ipser Schmelztiegel ihren Namen führen, ohnerachtet sie nicht hier gemacht werden. Hier ist ein k. k. Militaircononomiehaus, worin alle Bedürfnisse zu Mondirung der Armee verfertigt werden. Aehnliche Militaircononomiehäuser sind zu Wien, zu Stockerau und zu Stein.

8) **Friedau** hat eine ansehnliche Cattun- und Biskfabrik, welche mehr als 12000 Hände beschäftigt; ähnliche sind zu Ens, Schwöchat, Kettenhof, Ebrichsdorf, auch in Wien. **Waidhofen**, an der Ips; man verfertigt hier eine große Menge der besten Sensen, Sichel, und Fischerangeln; letztere so fein, daß 6310 Stück nicht mehr als ein Loth wiegen. Diese kleine Angeln werden in Italien zum Fange einer Gattung sehr kleiner Seefische gebraucht.